

BEI UNS SIND ALLE WILLKOMMEN !?

EIN JAHR VOLLER SPANNUNGEN – Gedanken von Pfarrer Herbert Ullmann
Keiner hatte im Ernst damit gerechnet, dass im Land der Bibel, in Palästina, ein Krieg ausbricht, der alle bisherigen militärischen Auseinandersetzungen in den Schatten stellt. Keiner hatte die Befürchtung wahrnehmen wollen, dass der Krieg Russlands gegen einen souveränen Nachbarstaat, die Ukraine, unverhindert weiter geht. Bald, so scheint es, gibt es nichts mehr zu erobern. Bomben hinterlassen nur Tote und schwer an Leib und Seele Verletzte und Traumatisierte und: Ruinen.

Auch die Kirche in unserem Land, Volk Gottes in der Auseinandersetzung mit der Moderne, hat ungeahnte Einbrüche erlebt, und erlebt sie immer noch: Lange Wartezeiten bei den Amtsgerichten der Großstädte, um einen Termin zu bekommen für den Kirchenaustritt! Eine halbe Million waren es in einem Jahr. Der Trend setzt sich scheinbar ungebremst fort. Wir können als Kirche nicht einfach so tun, als wäre nichts passiert, als könne alles so bleiben wie es ist. Klar: Es gibt Unveränderliches in der Glaubenssubstanz, in der Botschaft Jesu Christi, in überlieferten Traditionen die wertvoll und wichtig geworden sind, „ingenium romanum“. All das will in die jeweilige Zeit und Kultur hinein übertragen werden. Formen, liturgische Formate, ethische Konsequenzen sind nicht in Granit gehauen. Denken, Fühlen, Lebensformen wandeln sich und finden neue Ausdrucksformen. Es ist Aufgabe der Kirche und der Gemeinden vor Ort, diese Veränderungen nicht einfach aus Angst zu verurteilen, sondern sorgsam zu entscheiden, wie die Botschaft unverfälscht und gleichzeitig aktuell für die Menschen verkündet, ihnen angeboten und annehmbar im Volk Gottes gelebt werden kann. Nach dem Maßstab der Barmherzigkeit Gottes in Jesus Christus soll grundsätzlich kein Mensch guten Willens ausgegrenzt oder gar diskriminiert werden. So steht es auch in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Dass die Staaten dieser Welt sich nur wenig -oder gar nicht- daran halten ist eine Tragik der Menschheitsgeschichte. **„Bei Euch aber soll es nicht so sein“**, schreibt Christus der Kirche ins Stammbuch! Und doch geschieht Diffamierung, ungerechtes Verurteilen, Lieblosigkeit und mangelnde Toleranz gegenüber vielschichtigen Lebensweisen **a u c h b e i u n s !**

Die katholische Kirche in Mettmann und Wülfrath ist mit seinem Leitenden Pfarrer -unfreiwillig- in den Mittelpunkt öffentlichen Interesses und ins mediale Licht gerückt im Sommer dieses Jahres. Es hat aus einer engagierten Gruppe unserer „Pastoralen Einheit“ (wie der Sendungsraum jetzt heißt) einen „Segnungsgottesdienst für a l l e Liebenden“ gegeben, zunächst in St. Thomas Morus, Mettmann, dann in der evangelischen Kulturkirche Ellenbeek in Wülfrath. Durch Meldung nach Rom wurden Verbote „auf dem Rückweg über Köln“ ausgesprochen, die -als dies öffentlich wurde- eine sogar internationale Welle von Solidarität mit **dem** und **den** Gemaßregelten hervorrief. Was mich entsetzt hat, war der geradezu widerliche, diffamierende und ehrverletzende Stil einer „Mehrheit der kleinen Minderheit“ (etwa 5% der Rückmeldungen).

Es kamen (meist anonyme) Briefe, Mails, Hasskommentare in Sozialen Netzwerken, die ich sonst nur aus dem extrem rechten Spektrum der Politik kenne (und als Christ und Priester verabscheue!). SEGNER gehört zum zentralen Tun und Auftrag der Kirche. Was diese Geistliche Zuwendung mit dem und den Empfängern macht, wird einmal Gott allein beurteilen, kein Amtsträger, keine irdische Instanz. Es schmerzt mich, dass Wiederverheiratete Geschiedene und auch Menschen in verantwortlich gelebter gleichgeschlechtlicher Partnerschaft als Lebensgemeinschaft nicht gesegnet werden dürfen, weil das Lehramt und das Kirchenrecht dies verbieten. Nach fast 38 Jahren als Priester und Seelsorger lässt mich diese (in meinen Augen) **Unmenschlichkeit** nicht zur Ruhe kommen! Was vergeben sich denn „brave, lehramtstreue“ Katholiken, dass auch Andere, in anderen Lebenssituationen, aber im selben Glauben Verbundene gesegnet werden. Manche heftige, lautstarke, verbale Entgleisungen haben mich erschüttert, aber in meiner Gewissensüberzeugung nicht gebeugt! Die **Regenbogenfahne** die manchmal an unseren Kirchtürmen nach Abstimmung mit den Gremien der Gemeinden wehen, sind Ausdruck des Bundes Gottes mit allen Geschöpfen. Sie sind eine Zusage des liebenden Gottes! Dass sie auch Bekenntniszeichen der „gay-community“ ist, kann -ähnlich wie beim Kreuzessymbol- aus der vielschichtigen, eben bunten Vielfalt von Zeichen und Symbolen verstanden werden. Für uns ChristInnen steht der Regenbogen ÜBER ALLEM als Liebeserklärung des EINEN GOTTES!

Es wird, so meine ich, eine wesentliche Aufgabe unserer Gemeinden in den nächsten Jahren sein, religiös suchende Menschen einzuladen, Angebote bereit zu halten und sie wirklich ernst zu nehmen. Wer als **Mensch guten Willens** bei uns nicht Aufnahme um seiner selbst willen erfährt, der wird den Weg in die Kirche (oder auch z u r ü c k in die Kirche) nicht finden. Ich möchte das nicht verengt auf Menschen in gleichgeschlechtlicher Partnerschaft sehen, wie es mancherorts in der Presse erscheint, sondern bezogen auf Menschen, die durch ihre Lebensgeschichte nicht dem „Ideal einer katholischen, bürgerlichen Musterbiografie“ entsprechen, aber grundsätzlich sogar unseren Glauben, unser Kirche-sein in einer sich wandelnden 2000-jährigen Tradition teilen: Menschen mit Migrationshintergrund, Sozial Benachteiligte, mit Einschränkungen Lebende, Alleinerziehende. Das hat die Kirche in den ersten Jahrhunderten einmal anziehend gemacht, so faszinierend dass sich eine Mehrheit der Bevölkerung Stück für Stück von den starken heidnischen Kulturen und staatstragenden Welt- und Gottesbildern abgewandt haben. Ich möchte in der Zeit, die mir noch bleibt, mitarbeiten an einer äußeren und inneren Gestalt der katholischen Kirche, die sich der modernen Gesellschaft stellt und aus ihrem tiefen Glauben an Jesus Christus Zeugnis gibt und Zeichen setzt zum Wohl aller Suchenden und Hoffenden: **EINE KIRCHE DIE NICHT DIENT, DIENT ZU NICHTS!** (Zitat: Bischof Jaques Gaillot, Evreux, Frankreich)